

Land, die der Friedhof in sich schließt, erworben; die Mauer um das gesammte Areal ward für 1605 Thaler hergestellt, und die Gesamtkosten der Einrichtung betragen 2577 Thaler! Sie wurden „lediglich aus dem Vermögen der Annenkirche“ bestritten; es waren ja die Tage des Schreckens noch nicht über Dresden gekommen, aus denen die Armuth der Annenkirche datirt. Ein ehrwürdiger Platz in unsrer Parochie, auf dem noch jetzt die Todten von andert- halb Jahrhunderten ruhn! Hier in den Schwibbögen die Stamm- eltern vieler, in unsrer Gemeinde weitverzweigter Familien, auch mehrerer Hirten und Lehrer der Gemeinde; dort im freien Land so Mancher, der wie „Flemming, der Vater der Blinden“ sich ein ehrenvolles Gedächtniß in Dresden gestiftet. Seltsam klingt die Notiz, die Hasche, der Dresdner Chronist, über diesen Gottesacker uns aufbehalten: „Dieser Kirchhof hat das Eigne, daß auf ihm alle Scharfrichter zu Dresden begraben liegen, alle aus der Polster'schen Familie“. Als das Friedhofs-Areal, wenn auch noch nicht ganz mit Gräbern gefüllt, doch derartig mit Häusern umgeben war, daß es völlig in der Stadt lag, machte die damalige Commu- bertretung den Vorschlag, die Begräbnisse auf diesem Gottesacker ganz zu sistiren und alle Leichen aus Altstadt-Dresden auf den so- genannten weiten oder Trinitatis-Friedhof zu bestatten. Die Annen- gemeinde protestirte und erhielt sich ihr Recht; nachdem Mangel an Platz sich fühlbar machte, erwarb man 1848 an dem „Blauenschen Schlage“ ein neues Friedhofs-Areal; geschlossen wurde der alte Friedhof aber erst 1854. Seitdem bedurfte ein hier in Grüften oder gelösten Stellen zu vollziehendes Begräbniß besonderer Er- laubniß der Behörde. Am 11. Februar 1867 ist hier zum letzten Male eine Leiche zur Ruhe bestattet.

Gegen die Anlage des Friedhofs an der Chemnitzer Straße wurden von Privatpersonen wie von der benachbarten Gemeinde Plauen Proteste erhoben, aber die Behörde wies alle solche Ein- wände als grundlos zurück; am 2. Juni 1848 konnte der neue Friedhof dem Gebrauch der Gemeinde übergeben werden. Noch liest man auf einem halb verwitterten Denkstein: „Hier ruht Carl Theodor Stenzel, begraben als erste Leiche auf diesem Kirchhof am Tage der Einweihung desselben“. Man hatte, wie früher gewöhn- lich, die Einweihungsfeier mit dem ersten Begräbniß verbunden. Der Superintendent Heymann hielt die Einweihungsrede, Vertreter